Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 21

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Frau und Haus *

Handarbeiten.

Kinderkleidchen für Kind von 1—2 Jahren.

Material: 4 Knäuel Perlgarn HC Nr. 5 crème,
1 Strängli „ HC Nr. 5 grün 443
1 „ „ HC Nr. 5 gelb 360
1 „ „ HC Nr. 5 rot 436.

Ausführung: Nach einem Anschlag von 121 Maschen werden 55 Touren (1 Tour = 2 Nadeln) wie folgt gestrickt: 1. Nadel ganz glatt, 2. Nadel: 1 kraus, 4 glatt usw. In der 56. Tour vermindert man die Maschenzahl, indem jede 4. und 5. Masche glatt zusammengestochen wird. Hierauf folgen noch 9 Nadeln, 1 Nadel kraus und 1 Nadel glatt, also so, daß die Außenseite glatt aussieht. Für die Aermeli schlägt man nun auf beiden Seiten 25 Maschen an und strickt noch 46 Nadeln bis zum Halsausschnitt. Für denselben kettet man 46 Maschen ab und nimmt sie in der folgenden Nadel wieder auf. Das Rückenteil wird gleich dem Vorderteil gearbeitet, mit dem Unterschied, daß bei Beginn des Musters am Röckli Maschen aufgenommen werden und zwar jede 5., damit man wieder die Anfangsmaschenzahl von 121 bekommt.

Die farbigen Strängli verwendet man für das Kreuzstichmüsterchen und zwar grün, gelb, rot reihenweise in regelmäßiger Abwechslung. Halsausschnitt und Aermeli umhäkelt man noch mit 2—3 Reihen festen Maschen; an den Aermeli kann nach Belieben ein Gummibändchen eingezogen werden.

Die Kreuzstickerei auf gestricktem Grund ist sehr hübsch und dekorativ, und läßt sich natürlich ganz beliebig anwenden, mit großem Vorteil auch auf wollenem Strickwerk.

Die Farben können natürlich ganz beliebig gewählt werden, da in HC-Garnen über 300 garantiert wasch- und lichtechte Farben erhältlich sind.

Geburtenregelung.

(Von einer Mutter.)

In einem deutschen Verlage erschien kürzlich ein von Regine Deutsch übersetztes Buch der Amerikanerin Margaret Sanger „Die neue Mutterschaft". Zu diesem Buch hat Adele Schreiber, die als langjähriges Vorstandsmitglied des Weltbundes für Frauenstimmrecht bekannt ist, ein Vorwort geschrieben, in dem sie in der ihr eigenen, geradlinigen Art auf das Problem der Geburtenbeschränkung hinweist, das alle Frauen im Interesse unserer Entwicklung viel stärker beschäftigen sollte. Frau Schreiber erzählt von den prämierten Frauen Frankreichs, von einem Besuch in einer dieser kinderreichen Familien. Die Eltern waren gerade dabei, ihre „Prämie" in Schnaps umzusetzen, umlungert von einer Schar schmutzstarrender, minderwertiger Kinder. Margaret Sanger hat als Krankenschwester und Fürsorgerin in den Elendsvierteln New Yorks erlebt, wie die verhärmten Mütter lebensunfähigen Kindern das Leben gaben und durch schnell folgende Fehlgeburten krank und entkräftigt wurden. Aus diesen Erfahrungen schöpfte sie den Mut, Gefängnis und Verfolgung zu ertragen, um den unglücklichen Frauen zu helfen und der Ueberhandnahme der Abtreibungen zu steuern. Damals wie heute besteht das Verbot über Konzeptionsverhütungsmittel in Amerika, nur daß man heute die sozialen Beratungsstellen auch nach dieser Richtung hin ungehindert arbeiten läßt, während noch 1916 eine von Margaret Sanger eröffnete Klinik, in der sich die Mütter über Geburtenbeschränkung Rat holen konnten, nach 10 Tagen größten Andrangs geschlossen wurde

So lesen wir in einem Aufsatz von Lenka von Körber in einer deutschen Zeitschrift.

Wie steht es bei uns? Gewiß kommen in der Schweiz prozentual bedeutend mehr lebensfähige Kinder zur Welt als in den licht- und luftarmen Gassen der Großstädte. Und dennoch haben wir schon in ähnliches Elend hineingeschaut. Auch wir haben es erlebt, daß arme Familien sich von Jahr zu Jahr mit teils kranken, teils geistig minderwertigen Kindern vergrößerten, wir haben gesehen, wie die Mütter sich kurz nach ihrer Niederkunft wieder herumschleppten, um das allernötigste zu besorgen, wie die Kinder im Schmutz und Elend aufwuchsen und sich an Unordnung gewöhnten; wir haben mitangesehen, wie Familien von 10 und 12 Köpfen in zwei sonnenarmen Stuben hausten, wie ansteckende Krankheiten unter den Kindern grassierten, so daß einmal in einer einzigen Woche drei Kinder der gleichen Familie von der Dyphterie dahingerafft wurden. Kann man da wirklich noch von Kindersegen sprechen? Ist er nicht eine Last für bedürftige Eltern, ist es nicht eine Qual für die Kinder selbst, in solche Verhältnisse hineingestellt zu werden, von ihrer Jugendzeit nur die Erinnerung an bitterste Armut, an Not, Schulden und Elend, an häßliche Unordnung mit ins Leben nehmen zu müssen? Solche Kinderjahre werfen einen Schatten auf ihr ganzes, späteres Leben und wenn es nur Schatten sind, so muß man froh sein. Gar oft sind es schlimmere Dinge, Krankheit, Untüchtigkeit und Laster. Eine ungeheure Verantwortung liegt auf den Eltern, aber trifft es nur sie? Sind nicht unsere Gesetze da vielleicht ungenügend? Ein Reifezeugnis körperlicher und geistiger Tüchtigkeit wäre wohl das erste, was das Gesetz von den Heiratskandidaten verlangen sollte. Aber damit allein wäre den bestehenden, vielen armen Familien, den unglücklichen Ehen, nicht geholfen. Da müßte den Aerzten erlaubt werden, einzuschreiten. Wie viel Elend und Siechtum könnte verhütet werden? Das soziale Niveau würde sich heben, es gäbe weniger vernachlässigte Haushaltungen, weniger arme, verachtete Mütter, weniger verstoßene Verdingkinder. Und die Freude am wirklich gewollten Kinde wäre größer, es müßte ein lebenstüchtigeres, froheres Geschlecht aufwachsen.

Ich gebe zu, es wäre schwer, die Grenze zu finden. Aber die Aerzte müßten im Verein mit staatlich angestellten Fürsorgerinnen oder mit Frauenverbänden arbeiten, und würden so sicherlich nur dort einschreiten, wo die Not es gebietet.

Das Problem der Geburtenregelung besteht längst, aber gerade dort, wo sie am angebrachtesten wäre, fehlt es am Verständnis, an Mut vielleicht und an den nötigen Mitteln, einen Arzt herbeizuziehen.

—o—

Das höchste Frauengehalt.

Eine junge verheiratete New Yorkerin, Blanche R. Green, wurde kürzlich in New York als „die höchst bezahlte Frau der Welt" gefeiert. Bei einem Festessen, das ihr die ihr unterstellten weiblichen Handlungsreisenden gaben, erklärte eine Rednerin, irgendeine Frau der Welt möge sich melden und beweisen, daß sie mehr verdiene als ihr Ehrengast. Frau Green war vor 15 Jahren als junge Gattin und Mutter gezwungen, den Unterhalt für ihre Familie zu verdienen, als ihr Mann durch einen Unfall zum Krüppel wurde. Sie wurde bei einem Korsettfabrikanten beschäftigt und hatte am Ende des ersten Jahres alle Verkaufsrekorde durch ihre Tüchtigkeit gebrochen. Nachdem man ihr Genie erkannt hatte, wurde sie Leiterin der Verkaufsabteilung und baute eine Organisation auf, die 3500 Angestellte beschäftigt. Durch ihre Leistung vergrößerte sich die Fabrik um das Dreifache, und sie bezieht jetzt ein Jahresgehalt von 100,000 Dollar.

Zehn Gebote für die gutgekleidete Dame.

René Hubert, der Modezeichner der eleganten Welt in Europa und Amerika, hat folgende zehn Gebote für die wirklich gutgekleidete Dame entworfen: 1. Sei originell und versuche niemals, deine Freundinnen zu kopieren. 2. Trage nicht allzu aufgeputzte Kleider. 3. Es ist besser, eine oder zwei Toiletten zu haben, die mit dem Hut, den Schuhen und dem Handtäschchen harmonieren, als einen ganzen Schrank voll zu besitzen, zu denen die Kleinigkeiten, die ja erst eine moderne Frau ausmachen, und die Gepflegtheit und Sorgfalt verraten, fehlen. 4. Glaube nie, daß du ohne Mühe und Ueberlegung schick sein kannst. 5. Werde trotzdem nie originell, nur um der Originalität halber. 6. Trage niemals zu viel Schmuck. 7. Und nie mehr, als zwei verschiedene Farben im Kleid. 8. Sei einfach. 9. Vergiß nie, daß du dich für die Geschmackvollen kleidest, und daß das Auffallende nur für den Geschmack derjenigen ist, die von Mode nichts verstehen. 10. Kleide dich stets individuell.

—o—

Kochrezepte.

Gebackene Eier in Reis mit Tomaten.

Man koche die nötige Portion Reis und gebe denselben in eine heiße Gratinschüssel. Mit der Rückseite eines Eßlöffels werden Vertiefungen gemacht, in diese gebe man je ein Ei hinein, das man salzt und pfeffert. Das Ganze wird ca. 4 Minuten in den Ofen gegeben, bis die Eier gar sind, und dann mit heißer Tomatensauce übergossen und heiß serviert.

Tiroler-Eier.

Der nötige Reis wird gekocht, mit gekochten Tomaten vermischt und mit Salz und Pfeffer gewürzt. Eine feuerfeste Platte wird mit Butter bestrichen, der Tomatenreis in einem Kranz hineingegeben; in die Mitte werden 4 Eier aufgeschlagen, gesalzen und das Ganze mit geriebenem Käse bestreut und ca. 4—5 Minuten im Ofen gebacken, bis die Eier gar sind.